

## Ob Brunnen, Sänger oder Glocke – die Quelle ist alles

Vor kurzem bin ich auf ein wunderschönes Gedicht gestoßen: „Der alte Brunnen spendet leise ...“. Eigentlich wollte ich es an dieser Stelle veröffentlichen und in Vergleich setzen zu zwei anderen Gedichten, aber wegen unklarer Urheber-Rechtslage und um keinen Fehler im weltlich-rechtlichen Sinne zu machen verzichte ich auf die Wiedergabe des Textes. Als Verfasser wird Artur Kleemann, Berlin-Köpenick, genannt; die Textrechte liegen lt. Recherchen beim Schäfer-Verlag Plauen i.V., Engelsbrand, der das Gedicht als Postkarte vertreibt. Wer mag, findet den Text ohne großes Suchen im Internet.

Die Nähe zur Kernaussage von „Der alte Brunnen ...“ – daß nämlich nur selbstlos weitergegeben wird, was von höchster Stelle empfangen wird –, findet sich unübersehbar in den beiden folgenden Gedichten:

### *Der Sänger der Sehnsucht*

Ich kann nur Sänger meiner Sehnsucht sein,  
die Stimme nur der Sterne und der Ferne ...  
Ich schenk des Lebensliedes goldnen Wein  
in eure leeren Herzenskelche ein,  
daß ich daran das Glück des Gebens lerne.

Ich bin nur hoher Liebe Klang und Laut,  
ich schenk den Wein nur, den ich selbst bekam.  
Im Weinberg über mir wird er gebaut,  
gepflegt, gekeltert und mir anvertraut.  
Nehmt ihn so freudig an, wie ich ihn nahm!

Auch richtig Nehmen will erlernt sein.  
Wir sind das Echo nur vom ew'gen Chor,  
doch Dank und Demut heben uns empor,  
und durch der Sehnsucht hochgewölbtes Tor  
gehn wir zum Weinberg unsres Vaters ein.

### *An den Glockenspieler*

Ungezählte Freiheitsglocken schwingen  
unerkannt im weiten Erdenrund.  
Hörst du, wie sie leise rufend klingen  
und gemeinsam diese Weise singen?  
Wie sie dir die eine Wahrheit bringen,  
unverfälscht aus ihres Meisters Mund?

Nur der Meister kann die Glocken spielen,  
keine Glocke tönt aus sich allein.  
Eine jede aber dient den vielen,  
die sie ruft aus ihres Treibens Mühlen,  
deren Blick sie lenkt zu gleichen Zielen:  
himmelwärts - und doch in sich hinein.

*unbekannter (?) Verfasser*

Einfach nur zum Nachdenken – vielleicht in einer stillen Stunde ...